

vogel, und unterscheidet sich darin von allen seinen europäischen Sippenverwandten.

Ueber seine Lebensweise finden wir ebenfalls in Naumann's Werk a. a. O. alles bisher Beobachtete, und eben dort auch das über seine Fortpflanzungsweise Bekannte. Ueber letztere siehe jedoch auch Thienemann's Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel S. 254 nebst den dazu gehörenden Abbildungen mehrerer Eier auf Taf. XXV. fig. 7. a—e.

Barkow im December 1853.

H. Zander.

Bemerkungen und Zusätze.

Von

E. Baldamus.

Die längst erwartete und höchst dankenswerthe Arbeit meines Freundes Zander über die Pieper wird ohne Zweifel viel zur Aufklärung dieser theilweise — namentlich in der Synonymik — bisher vernachlässigten Familie (oder Subfamilie; Bp. — Anthinae = erste Subfamilie der Familie Motacillidae, Consp. av. I. p. 247) beitragen, und liefert neben der kritischen Sichtung des vorhandenen Materiales, besonders des synonymistischen Apparates, fast alles zu einer vollständigen Monographie der europäischen Arten bisher noch fehlende. Alles bisher Bekannte und das Neueste hier gleich beisammen zu haben, ist der Zweck der folgenden Bemerkungen und Zusätze.

Die Familie oder Subfamilie der Anthinae, von Bonaparte mit allem Rechte zwischen die Alaudinae und Motacillinae gestellt, enthält nach ihm (Consp. av. I. c.) 37 bis 38 Species, von denen einige noch unsicher sein, zu denen aber auch noch einige hinzukommen dürften. Ihre geographische Verbreitung zeigt das Eigenthümliche, dass, während den Continenten der alten Welt und Südamerika ungefähr die gleiche Anzahl von Species eigenthümlich ist, die grosse nördliche Hälfte der neuen Welt nur eine Species besitzt, (*A. pensylvanicus*, Br., *ludovicianus*, aut.) Europa hat, mit Einschluss der eben genannten, 8 Arten, meist mit Afrika und Asien gemeinschaftlich, und nur die Brützonen von 2 Arten dürften vielleicht gänzlich in Europa liegen (*A. aquaticus* und *obscurus*). *A. Richardi* und *campestris* brüten

auch in Afrika, wahrscheinlich auch in südwestlichen Asien, *A. pratensis*, *rufogularis* (*cervina*, aut. recent. *) und *arboreus* erstrecken ihre Brützone zum Theil weit ins nördliche und mittlere Asien hinein, und brüten, wenn nicht die beiden andern, so doch *A. rufogularis* auch in N.Afrika. Afrika gehören ausserdem 9, Asien 6, Südamerika 9, Oceanien 3 und Nordamerika 1 Species.

Prinz Charles Lucian Bonaparte trennt seine Subfamilie in drei Genera: *Corydalla*, Vig., *Agrodroma*, Sw. und *Anthus*, Bechst. Consequenterweise hätte er auch, wie bereits Zander bemerkt, und mit grösserem Rechte Blyths Genus *Dendronanthus* adoptiren müssen. Die beiden ersten Genera Bps. zählen je 2 Arten: *Corydalla Richardi* und *Sinensis*, und *Agrodroma campestris* und *australis*, Sw.; die übrigen 34 kommen auf das Genus *Anthus*, und sind nach der Provenienz aufgeführt (Consp. av. l. c.).

Von der Lebensweise der nichteuropäischen Arten kennt man sehr wenig, und hat nur einige dürftige Data über die Fortpflanzungsgeschichte zweier oder dreier Species, (*A. australis*, Vig. et H. und *Correndera*, Az.) s. Thienem. Fortpfl. d. gesammten Vögel, p. 258. f.

Betreffs der europäischen Arten ist noch Folgendes zu bemerken.

Die Maasse und die Färbungen von *Anthus Richardi* scheinen nach den verschiedenen Lokalitäten doch grösseren Abweichungen zu unterliegen, und noch heute nicht alle Kleider genügend bekannt zu sein. Freund Zander misst die Totallänge mit 8 Zoll, Dr. Degland (Ornith. europ. I. p. 416.) mit 18 CM., ein vor mir liegendes altes W. aus Afrika hat 19,1 CM., was eine Differenz von 3,5 resp. 2,4 CM. = $15\frac{1}{2}'''$ und $11\frac{3}{4}'''$ ergibt **). Verhältnissmässig differiren natürlich auch die übrigen Maasse.

Anthus campestris ist doch auch in Norddeutschland an den geeigneten Lokalitäten nicht so ganz einzeln, wenn gleich nicht so häufig als *arboreus* und *pratensis*. Seine unter den gewöhnlichen Umgebungen so wenig auffallenden Farben, sein schönes und zurückgezogenes We-

*) Siehe weiter unten.

***) Leider ist die Ornithologie noch immer bezüglich der Anwendung der Maasse hinter andern Disciplinen der Naturwissenschaft zurück, die meist ohne Ausnahme das so bequeme und genaue neufranzösische Maass angenommen haben, während wir neben dem altfranzösischen (in Frankreich verbotenem!) das englische und gar noch manche andere anwenden. Auch wäre es wünschenswerth, dass ein festes Princip für die Ausgangspunkte der verschiedenen Messungen aufgestellt und zunächst von den Mitgliedern unserer O. G. angenommen und befolgt würde. Die Ornithologie würde bald die grossen Vortheile einer solchen Einigung erfahren.

sen, die leicht überhörbare Stimme, und sein verhältnissmässig von Menschen wenig besuchter Aufenthaltsort lassen ihn seltener erscheinen, als er es wirklich ist. Er macht, wie alle europäischen Gattungsgenossen regelmässig nur eine Brut, und eine zweite nur, wenn die erste, (wie es aus nahe liegenden Gründen besonders ihm und dem Wiesenpieper passirt) verunglückt ist.

A. cervinus. Wenn sich die Ansichten Dr. von Middendorffs *) bewähren sollten, so hätten wir statt der einen, manchem Ornithologen noch verdächtigen Art zwei dergleichen, und noch dazu als europäisch anzunehmen, den *A. rufogularis*, Brehm, als die »vorzugsweise im südlicheren Europa und in Nordafrika heimische Art, und den *A. cervinus*. K. und Bl. **), die *Motacilla cervina*, Pall., hochnordischen, obgleich weit südwärts reichenden Vorkommens«. Dieser letztere »ist in dem gesammten Hochnorden der alten Welt in grosser Häufigkeit und als einziger Repräsentant seines Geschlechts vorhanden, obgleich er nicht zu den vorzugsweise polaren Vögeln gehört, da er am Taimyrflusse nur ausnahmsweise vorkam, obzwar an der Boganída (71° n. Br.) eben so sehr häufig als an den Küsten des Eismeeres im russischen Lapplande. Im nördlichsten Sibirien war dieser Vogel ein Hauptbewohner der Tundra, allein auch im S.O. Sibiriens wurde ein solcher im S'tanowój-Gebirge am 26. Mai, (mithin offenbar nicht mehr auf dem Durchzuge) erlegt. Die sibirischen Exemplare zeichnen sich alle durch die rostgelbliche, dabei aber etwas violett überflogene (genau der Brustfärbung der Turteltaube entsprechende) Färbung ihrer Wangen- nebst Augengegend, der Kehle, der Bauchseite, des Halses und der Oberbrust aus, obgleich sich Vögel unter ihnen befinden, welche zwischen dem Ende des Mai und des Juli geschossen wurden. Diese Färbung setzt auf der Oberbrust ziemlich scharf begrenzt ab von der gelblichweissen, seitlich mit schwarzen Pinselflecken gezeichneten Bauchfärbung. Der Rücken ist sehr dunkel, und man sieht auf ihm gar keine röthlichen oder gelblichen Tinten, da die schmalen, hellern Ränder der Rückenfedern weisslich- oder grünlich-grau sind. Die vier ersten Schwingen sind fast gleich lang und werden von

*) Dr. A. Th. von Middendorff's Sibirische Reise, Bd. II. Th. 2. p. 164. ff.

**) Keyserling u. Blasius, die Wirbelthiere Europa's, p. 172. „Bei der Verwirrung, welche in den Benennungen der Pieper herrscht — sagt Midd. a. a. O., — lege ich einen Nachdruck darauf, dass ich hier unter *A. cervinus*, Pall., denjenigen Vogel verstehe, welcher von K. u. Bl. beschrieben worden ist.“ Demnach würde diese Beschreibung auf *A. rufogularis*, Br., nicht passen.

der längsten Schulterfeder beinahe erreicht, u. s. w. wie K. u. Bl. angegeben. Die Innenhälfte der weissen äussersten Steuerfeder bräunlich; ein spitzer dreieckiger weisser Fleck auf dem Ende der Innenfahne der zweiten Steuerfeder; die übrigen Steuerfedern einfarbig schwarzbraun. Die Färbung der Unterseite des Halses und der Kehle ist bei einzelnen W. (jüngere?) verblichener und minder ausgedehnt als bei den M.; namentlich lassen sich aber die W. noch am leichtesten daran unterscheiden, dass bei ihnen die Oberbrust dicht mit grossen braunschwarzen Pfeilflecken getropft ist, welche sich, in mehreren Reihen hinter einander gelegen, zu einem grossen Halsbande gestalten (gleichwie beim *A. rufogularis*), dagegen diese Pfeilflecke bei den M. nur vereinzelt auf beiden Seiten der Oberbrust zerstreut liegen, und sich von hier, gleichwie bei den W., auf die Flanken hinabziehen. Doch gewährt auch dieses Merkmal keine durchgängig sichere Unterscheidung der Geschlechter. Am frisch geschossenen Vogel waren: der Oberschnabel dunkelhornfarben, der Unterschnabel an seiner Spitze ebenso, an seiner Wurzelhälfte aber hellgelb; die Iris dunkelkastanienbraun; die Schienbeine und Zehen heller als die Iris; die Zehensohlen aber pomeranzig-gelb.«

»Ein W. von *A. rufogularis* wurde am 13. August, also vielleicht schon auf dem Durchzuge, bei Uds'kój-Ostróg geschossen. Dieses stimmt vollkommen mit europäischen Exemplaren überein, und namentlich mit Gould's Abbildung (*The birds of Europe*, II. pl. 139). Die längste Schulterfeder der mir vorliegenden Exemplare überragt die Schwingen um ein paar Linien. Die vierte Schwinge nebst der ersten, und wiederum die zweite nebst der dritten sind unter einander gleich lang.«

So weit Dr. von Middendorff, und er sagt überdiess ausdrücklich, dass es ihm »aus zoologisch-geographischen Gründen wahrscheinlich scheine, dass in Kamtschatka nicht der bei Gould abgebildete *A. rufogularis*, sondern eben eine andere Art, der *A. cervinus*, Pall., vorkommen müsse, weil er, wie bereits bemerkt, diesen hochnordischen obgleich weit südwärts reichenden Vogel von dem erstern, vorzugsweise südlichen, trennen zu müssen glaube*).

Vergleichen wir damit die Angaben Vilh. Liljeborg's **) (Nau-

*) Wir müssen freilich bekennen, dass wir diesem Grunde nicht Gewicht genug beizulegen vermögen.

**) Bidrag till Norra Rysslands och Norrignes fauna, samlade under en vetenskaplig resa i dessa länder 1848; af Vilh. Liljeborg. K. Vetenskaps Akademiens Handlingar. 1850. II.

mannia II. 2. p. 98. ff.), der nach der Ansicht v. Midd. also den Pallasischen Vogel vor sich hatte, so widersprechen sich zunächst die beiden Gelehrten scheinbar direkt hinsichtlich des Vorkommens der Art neben und zwischen *A. pratensis*, und Liljeborg findet in dem überwiegenden Vorkommen des *A. pratensis* längs der ganzen nördlichen Küste des alten Continents sogar einen Grund gegen die Annahme, dass *A. cervinus* lediglich Localvarietät sei. »An den Stellen, wo ich ihn getroffen, war das Verhältniss so; und wäre er in Sibirien der gemeinste gewesen, so würde wohl Midd. ihn dort gefunden haben. So war es aber nicht — Midd. fand nur *A. pratensis* in Sibirien.« Theilweise wird nun allerdings dieser Widerspruch durch die Bemerkung Middendorff's gehoben, dass unter den von ihm für Lappland aufgeführten Piepern *A. rupestris* (obscurus) durch Versehen weggelassen, indem junge Vögel dieser Art im Herbstkleide unter dem Namen *A. pratensis* aufgeführt seien, während der Vogel, den er damals (Baer und Helmersen, Beiträge zur Kenntniss des russischen Reiches, 1843, 8tes Bdchn., N. 35 und 36 der zweiten Tabelle zu p. 200) *A. aquaticus* genannt, die ächte *Motac. cervina* Pall. sei. Aber freilich bleibt noch das Citat Liljeborg's (Bull. Phys. Mathem. de St. Petersbourg, Tom. III. p. 295) für seine Behauptung übrig, »dass v. Baer und v. Midd. den *A. prat.* als selten für die russische Lappmark angeben, und dass Midd. ihn auch in Sibirien gefunden habe. Indess könnte auch hier ein so leicht möglicher Irrthum obgewaltet haben, und wir haben wohl unbedingt Midd. jetzt so bestimmt ausgesprochener Behauptung über das alleinige Vorkommen des *A. cervinus* im Hochnorden der alten Welt Glauben zu schenken, um so mehr, als Lilj. selbst nur eine verhältnissmässig sehr kleine Strecke der »nördlichen Küste des alten Continents« zu untersuchen Gelegenheit hatte, seine Behauptung überdiess nur eine Folgerung aus Midd. frühern Angaben und schliesslich allerdings mit einem »soll«*) eingeleitet ist. Es möchte demnach denn doch wohl Prof. Sundeval Recht haben mit seiner bereits 1840 ausgesprochenen Vermuthung, dass *A. cervinus* »die östliche Form«, oder vielmehr der östliche Repräsentant von *A. pratensis* sei, wenn wir auch den bestimmten Angaben Liljeborg's gemäss die Grenze beider nicht an's Nordcap verlegen, sondern entweder an die von Blasius gezogene (Dwina) oder an die alte (Ural) faunistische Grenzlinie des

*) »Utan den lär langs hela norra kusten af gamla Kontinenten vara vida mindre talrik«. K. V. Handl. 1850. II. p. 279.

nördlichen Europa und Asien, was natürlich ein vereinzelt und selbst häufigeres Vorkommen der Grenznachbarn jenseits und diesseits, unter gewissen Bedingungen nicht ausschliessen kann.

Wenn nun unter diesen Voraussetzungen ein Beweis Liljeborgs für die Speciesdignität des *A. cervinus* entkräftet würde, so bleiben dennoch genug für ihre Feststellung übrig: die rothe Kehle ist weder Alters- noch Geschlechtskennzeichen; beide Arten kommen wenigstens an der Grenze ihrer Verbreitung neben einander vor, ohne sich gegenseitig zu verpaaren; die Eier sind so constant verschieden, dass diese Verschiedenheit allein eine specifische Trennung rechtfertigen würde*); endlich tritt noch die von Midd. benachdruckte geographische Verbreitung, jetzt mit ihrem vollen Gewichte, hinzu, um eine von *A. pratensis* verschiedene gute Art zu etabliren.

Ob diese gute europäische Art nun aber die *Motac. cervina* des Pallas, oder der *A. rufogularis* Brehms, oder ob beide synonym sind: diese Fragen harren meines Bedünkens noch der endgültigen Lösung. Ein grosser Theil des dazu nöthigen Materials befindet sich sicher im Bereiche der Herrn v. Middendorff, Liljeborg und Brehm, denen wir hiermit unsere Zeitschrift mit dem Versprechen der Lieferung sorgfältiger Abbildungen von Naumann's Meisterhand anbieten dürfen**).

Schlieslich empfehlen wir die event. Berichtigung u. s. w. des vorliegenden monographischen Materials der europäischen Pieper allen Freunden unserer Wissenschaft, indem ich zugleich im Namen meines lieben Freundes Zander Hrn. Dr. Degland unsern Dank für die zuvorkommende

*) So constant, dass unter den Hunderten von Wiesenpieper-Eiern, welche ich gesehen, auch nicht ein einziges nur entfernte Aehnlichkeit mit der Färbung und Zeichnung der c. 20 von Hrn. Schrader eingesandten E. des *A. cervinus* zeigt: vorausgesetzt, dass dieser reisende Sammler richtig gesehen und berichtet hat. Weniger Gewicht können wir auf den angeblich ganz verschiedenen Standort des Nestes legen (s. oben). Man sage übrigens nicht, dass jene Eierverschiedenheit rein klimatisch oder lokal sei: in dieser Ausdehnung wäre eine solche bisher ohne Beispiel! Ausserdem gleichen die lappländischen Eier von *A. pratensis* denen der übrigen Lokalitäten vollkommen.

***) In Dr. v. Middendorff's oft citirtem Reisewerke ist zwar sein *A. cervinus*, (Tab. XIV. fig. 1. Altes M. in Sommertracht; 2. A, dessen äusserste, B, dessen zweitnächste Steuerfeder; 3. der Kopf des alten W.) abgebildet, allein gerade diese Abbild. scheint uns zu den weniger gelungenen zu gehören, besonders im Vergleiche zu den Naumann'schen.

Güte ausspreche, mit welcher er uns die reiche Suite der Pieper seiner Sammlung zur Benützung überliess.

E. Baldamus.

Einige Notizen über die blaue Elster, *Pica cyanea*.

Von

Baron R. König-Warthausen.

Die blaue Elster, *Corvus cyaneus* Pall., *Pica cyanea* Cuv. heisst auf Spanisch Garrula und Rubilargo. Ihr Vorkommen scheint sich über ganz Spanien zu erstrecken, wo sie nichts weniger als selten ist.

Dann findet sie sich erst wieder im Osten, jenseits des Baikal-See's, hält sich dort am Ufer der Gewässer, besonders in Weidendickichten auf und nistet Ende April oder Anfang Mai, lebt jedoch während dieser Zeit sehr versteckt.

Baron E. v. Hayn*) traf sie in der zweiten Hälfte des Januars 1851 beim Uebergang über die Sierra Morena in beträchtlicher Anzahl beisammen, auf der Landstrasse dem Pferdemit nachgehend. Sie liessen sich ziemlich nahe kommen, flogen dann auf die höchsten Baumspitzen, machten viel Lärm und zuckten häufig mit dem Schwanze. Sonderbarer Weise nannte man sie dort Pigeones (Tauben).

Früher waren nur zwei aus Spanien stammende, im britischen Museum zu London befindliche Eier bekannt. Im Jahr 1852 gelang mir durch gütige Vermittlung eines in Spanien ansässigen Landmanns ein Paar Eier, bei Cordoba**) gesammelt, zu erhalten, und jetzt bekomme ich ebendaher und aus derselben Quelle drei wohlerhaltene Nester sammt den Eiern***). Die Herrn Thienemann und Baldamus haben letztere

*) Weitere ornithologische Notizen hat mein mit den Naturwissenschaften vertrauter Vetter mir leider nicht mitgebracht, ausser, dass er „ziemlich um dieselbe Zeit“ auf dem Guadalquivir unermessliche Schaaren von Enten antraf und auf den allenthalben stattfindenden Vogelmärkten einige ihm nicht bekannte südliche Vögel sah, neben einer grossen Menge für die Küche gefangener Lerchen, Rothkehlchen u. s. w.

**) Bei Madrid waren keine aufzutreiben.

***). Leider wurden mir meine 28 St. voll zugeschickt. Die zweite Sendung, die ich mehr als ein Jahr später erhielt, war mit der ersten abgegangen, wesshalb die meisten eingetrocknet oder zersprungen ankamen; deshalb habe ich auch Nichts abzugeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Baldamus August Karl Eduard

Artikel/Article: [Bemerkungen und Zusätze. 24-30](#)